



Der Krieg in der Ukraine hat eine neue geografische Dimension erreicht. Mit einem groß angelegten Drohnenangriff auf Sankt Petersburg ist es ukrainischen Streitkräften gelungen, eines der wichtigsten wirtschaftlichen und symbolischen Zentren Russlands ins Visier zu nehmen. Die Angriffe erfolgten ausgerechnet zu Beginn des Internationalen Wirtschaftsforums von Sankt Petersburg, einer Veranstaltung, die für den Kreml seit Jahren als Schaufenster russischer wirtschaftlicher Stärke dient.

Nach Angaben der russischen Behörden wurden mehrere Ziele in und um die Metropole getroffen. Zwar meldeten die lokalen Verantwortlichen zunächst keine Todesopfer, bestätigten jedoch Schäden an verschiedenen Infrastruktureinrichtungen. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj erklärte, unter den getroffenen Objekten befinde sich auch ein Ölterminal, das nach ukrainischer Darstellung für militärische Zwecke genutzt werde. Zudem seien Einrichtungen auf dem Marinestützpunkt Kronstadt angegriffen worden.

## Ein strategischer Perspektivwechsel

Die Bedeutung des Angriffs liegt weniger in den unmittelbaren Schäden als in seiner symbolischen Wirkung. Sankt Petersburg liegt rund 1.100 Kilometer von der ukrainischen Grenze entfernt. Die Fähigkeit der Ukraine, Ziele in dieser Entfernung zu erreichen, verdeutlicht die zunehmende Reichweite und Präzision ihrer Drohnensysteme.

Während sich die Angriffe ukrainischer Streitkräfte in den ersten Kriegsjahren vor allem auf grenznahe Regionen konzentrierten, geraten inzwischen immer häufiger strategische Einrichtungen tief im russischen Hinterland ins Visier. Ölterminals, Raffinerien, Flugplätze, Munitionslager und militärische Produktionsstätten bilden dabei bevorzugte Ziele.

Die ukrainische Führung verfolgt damit mehrere Ziele zugleich. Zum einen sollen militärische Kapazitäten geschwächt werden. Zum anderen geht es darum, die wirtschaftlichen Kosten des Krieges für Russland zu erhöhen und den Eindruck zu widerlegen, dass große Teile des Landes von den direkten Auswirkungen des Konflikts verschont bleiben.

## Russlands Luftabwehr unter Druck

Moskau reagierte mit der Meldung eines der größten Abwehreinsätze seit Beginn des Krieges. Nach Angaben des russischen Verteidigungsministeriums wurden in der Nacht mehr als 350 ukrainische Drohnen über russischem Territorium abgeschossen. Allein in der Region



Leningrad sollen etwa 50 Fluggeräte abgefangen worden sein.

Unabhängig von der tatsächlichen Zahl zeigt die Entwicklung, wie stark die russische Luftverteidigung mittlerweile belastet wird. Die Ukraine setzt zunehmend auf groß angelegte Schwarmangriffe, um Abwehrsysteme zu überfordern und einzelne Drohnen durch die Verteidigungslinien zu schleusen.

Der Kreml steht damit vor einem strategischen Dilemma. Je mehr Luftabwehrsysteme zum Schutz von Städten und kritischer Infrastruktur im Landesinneren eingesetzt werden, desto weniger Ressourcen stehen für den Schutz militärischer Einrichtungen oder der Frontgebiete zur Verfügung.

## Eskalation auf beiden Seiten

Der Angriff auf Sankt Petersburg erfolgte zeitgleich mit einer weiteren Intensivierung russischer Angriffe auf ukrainisches Territorium. In mehreren Regionen der Ukraine kamen bei Raketen- und Drohnenangriffen zahlreiche Menschen ums Leben. Besonders schwer betroffen war die Industriestadt Dnipro, wo ein erheblicher Teil der jüngsten Opfer registriert wurde.

Auch im von Russland kontrollierten Teil der Region Donezk meldeten die dortigen Behörden zivile Todesopfer nach einem ukrainischen Drohnenangriff auf einen Bus. Die Angaben lassen sich wie bei vielen Vorfällen in den besetzten Gebieten nur schwer unabhängig überprüfen.

Die gegenseitigen Angriffe verdeutlichen, dass sich der Krieg zunehmend von den eigentlichen Frontlinien löst. Infrastruktur, Energieversorgung, Verkehrsknotenpunkte und wirtschaftliche Einrichtungen geraten auf beiden Seiten immer stärker in den Fokus.

## Der Krieg verändert sein Gesicht

Mehr als vier Jahre nach Beginn der russischen Invasion befindet sich der Konflikt in einer neuen Phase. Die großen Bewegungsschlachten früherer Jahre sind weitgehend einer Form des Abnutzungskrieges gewichen, in dem Drohnen, Präzisionswaffen und Angriffe auf strategische Infrastruktur eine immer größere Rolle spielen.

Der Angriff auf Sankt Petersburg zeigt exemplarisch, wie sich die Logik des Krieges verändert



## Ukrainische Drohnen erreichen Sankt Petersburg – Der Krieg rückt tiefer nach Russland

hat. Geografische Entfernung bietet längst keinen verlässlichen Schutz mehr. Moderne Drohnentechnologie ermöglicht es, Ziele weit hinter den Fronten anzugreifen und die Kosten des Krieges auf das gesamte Staatsgebiet auszudehnen.

Für Russland bedeutet dies eine wachsende Herausforderung für die innere Sicherheit. Für die Ukraine ist es ein Versuch, die militärische und wirtschaftliche Belastung des Gegners zu erhöhen. Für Europa wiederum ist es ein weiteres Zeichen dafür, dass der Krieg trotz aller diplomatischen Bemühungen keine Anzeichen einer baldigen Deeskalation zeigt.

Die Angriffe auf Sankt Petersburg markieren deshalb nicht nur einen weiteren militärischen Zwischenfall. Sie stehen sinnbildlich für einen Konflikt, der zunehmend technologisiert wird und dessen Reichweite weit über die eigentlichen Schlachtfelder hinausgeht.

**Autor: P. Tiko**